

Grundsteinlegung für den Neubau der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel, 14. September 2017

Ansprache von Dr. Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung
niedersächsische Gedenkstätten

Aus dem Text darf erst nach Abschluss der Veranstaltung zitiert werden.

Es gilt das gesprochene Wort

Herzlich willkommen auf der Baustelle! Heute legen wir den Grundstein für das neue Dokumentationszentrum der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel. Dazu begrüße ich Sie alle im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte wie auch der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten sehr herzlich!

Bisher gehörte – trotz tonnenweise verfassten Planungspapieren – viel Vorstellungskraft dazu, sich ein Bild von unserem Neubau zu machen. Doch nun wird es konkret. Wir können zusehen, wie das Gebäude Schritt für Schritt entsteht und am Ende mit einer Dauerausstellung gefüllt wird – etwas Spannenderes und Schöneres gibt es für Gedenkstätten- und Museumsmenschen nicht. Das Sie alle so zahlreich den Startschuss dazu – als solchen verstehen wir die heutige Grundsteinlegung – mit uns gemeinsam begehen, macht den heutigen Tag noch bedeutsamer. Haben Sie vielen Dank, dass Sie heute hier sind! Der heutige Tag der Grundsteinlegung ist ein Tag der Freude. Er darf aber nicht vergessen machen, wofür es eigentlich geht: Um das Gedenken an die über 500 Menschen, die hier während des Nationalsozialismus hingerichtet wurden, und an die Tausenden Gefangenen, darunter viele aus politischen und sozialrassistischen Gründen, die in Wolfenbüttel Opfer des nationalsozialistischen Strafvollzugs waren. An sie zu erinnern und zugleich eine zukunftsgerichtete und geschichtsbewusste Bildungsarbeit zu betreiben, ist das Ziel, das wir mit dem Bauvorhaben verfolgen. Die Dauerausstellung, die den Kern unseres Neubaus bilden wird, soll umfassend und kritisch über die Geschichte der Hinrichtungsstätte und des Strafgefängnisses im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit informieren, und sie soll

verdeutlichen, wie holprig der lange Weg bis zur Einrichtung der Gedenkstätte im Jahr 1990 war.

Doch nicht nur eine Ausstellung ist für eine moderne Bildungsarbeit in einer Gedenkstätte erforderlich. Bewahren, forschen und bilden lauten die Hauptaufgaben eines Museums. All dies wird im neuen Gebäude möglich sein: Zur Bewahrung und Forschung steht im zweiten OG eine Dokumentationsstelle zur Verfügung, in der Exponate und Dokumente, darunter auch viele Originale, fach- und sachgerecht gelagert und erschlossen werden.

Der Bildungsarbeit dienen die Ausstellung und zwei Seminarräume, die im Erdgeschoss zur Verfügung stehen und bei Bedarf zu einem großen Veranstaltungsraum erweitert werden können. Allein das bedeutet einen Quantensprung in der Entwicklung unserer Arbeitsmöglichkeiten. Hinzu kommt, dass der Neubau, obwohl er sich auf dem Gelände der JVA befindet, von Besuchern ohne Sicherheitskontrolle und vorherige Anmeldung betreten werden kann. Damit wird die Bildungsarbeit der Gedenkstätte auf eine völlig neue Stufe gestellt, und wir werden mit den besten Voraussetzungen das tun können, was Ziel unserer Arbeit ist:

- Dazu beizutragen, dass ein kritisches Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft gestärkt wird,
- unsere Besucher zu befähigen, sich wissensgestützt und ethisch basiert selbst ein Urteil über die Geschichte (und damit auch über die Gegenwart) zu bilden,
- und die Opfer zu würdigen.

Dass diese Ziele zukünftig deutlich erreicht werden können, ist vielen Akteuren zu verdanken:

- Den Zuwendungsgebern (Bund und Land, letztlich der Steuerzahler)
- Den Planern (Architekten + Ingenieuren, Fachplaner, staatliches Baumanagement, Oberfinanzdirektion, Mitarbeiter_innen des Kultusministeriums und des Ministeriums der Justiz, Landesamt für Denkmalpflege)
- Der JVA Wolfenbüttel (Leiter Dieter Münzebrock)
- Der Stadt und dem Landkreis Wolfenbüttel

Ganz besonders gedankt sei den Überlebenden und den Angehörigen der hier Hingerichteten wie auch den Menschen aus der Region, die sich seit den 1980er Jahren gegen viele Widerstände für die Einrichtung einer Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel engagierten. Ohne Sie gäbe es die Gedenkstätte nicht, und das wird auch in der neuen Ausstellung deutlich so formuliert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, erlauben Sie, dass ich die heutige Grundsteinlegung zum Anlass nehme, coram publico ganz explizit auch dem Gedenkstattenteam unter Martina Staats zu danken. Frau Staats, Sie haben die Leitung der Gedenkstätte in einer schwierigen Umbruchsituation übernommen, und diese beileibe nicht einfache Aufgabe haben Sie mit Herzblut, profundem Wissen, Freude, viel Neugier auf Neues und tiefer Empathie für die Überlebenden und Angehörigen mit Bravour umgesetzt. Das gilt auch für das gesamte Team – hier in der Gedenkstätte selbst wie auch in unserer Außenstelle in Braunschweig. Dafür möchte ich mich, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr herzlich bedanken.

Im Mittelpunkt einer Grundsteinlegung stehen aber nicht die Historiker_innen und Pädagog_innen, sondern selbstverständlich die „Bauleute“. Ich will es gerne zugeben: die eine oder andere Bausitzung in den vergangenen Monaten wurde mir doch recht lang – und das, obwohl ich nur an einem Bruchteil der Sitzungen teilgenommen habe. Manches, was besprochen wurde, habe ich schlicht nicht verstanden. Das wird wohl auch in den kommenden Monaten so bleiben. Aber es wird plastischer, wenn die Wände mehr und mehr hochgezogen werden. Ich durfte schon einmal den Neubau eines Gedenkstattengeländes begleiten, und es gibt kaum etwas, was großartiger ist als zu sehen, wie aus zweidimensionalen Bauzeichnungen nach und nach gebaute Realität wird und am Ende das Gebäude dann tatsächlich bezogen und in Besitz genommen werden kann.

Dass unsere Nutzungswünsche baulich optimal umgesetzt werden, ist den Übersetzungskünsten des Architekten zu verdanken. Lieber Herr Winkelmüller, es verdient Hochachtung, mit welcher Empathie und Offenheit zur Diskussion mit dem Nutzer, aber auch mit welcher Bestimmtheit in der Sache Sie planen und entwerfen – mit dem Ziel der bestmöglichen Umsetzung des gemeinsamen Projektes. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.



Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, nun wird gebaut. Drücken Sie uns alle die Daumen, dass alles störungsfrei so läuft wie geplant, ohne einen harten Winter mit langer Frostperiode, ohne Hochwasser, ohne technische Ausfälle oder was sonst alles dazwischen kommen kann. Wenn alles klappt wie geplant, sehen wir uns spätestens Ende kommenden Jahres hier, an dieser Stelle, wieder – dann im durch seine Architektur beeindruckenden Dokumentationszentrum samt fertiger und selbstverständlich wegweisend innovativer Ausstellung.

Vorsitzende des Stiftungsrates
Ministerin Frauke Heiligenstadt

Geschäftsführer
Dr. Jens-Christian Wagner

Im Guldernen Winkel 8
29223 Celle

T +49(0)5141.933 55 - 0
F +49(0)5141.933 55 - 33

www.stiftung-ng.de
www.bergen-belsen.de

info@stiftung-ng.de

Nord LB
IBAN DE14 2505 0000 0150 0685 42
BIC NOLADE2H

Steuer-Nr. 17/207/00483
U-St.Id.Nr. DE814435180